

JAHRESBERICHT 2023

IN TRANS- FORMATION

Ein Rückblick auf *Der Utopische Raum*, *Tage der Transformation*,
Stipendien Programm und die Ausstellung *E LA NAVE VA*

GLOBART.



VORWORT

Globart blickt auf ein bewegtes Jahr zurück. Mit diesem Bericht möchten wir Ihnen und Euch, liebe Mitglieder, Freunde und Unterstützer:innen, einen Einblick geben und einige Eindrücke festhalten.


Das Globart-Jahr stand ganz im Zeichen der Anfänger*innen - ihnen widmeten wir unser Festival *Tage der Transformation* in Melk, das im zweiten Jahr in Größe und Aufmerksamkeit wachsen durfte. Auch unsere wunderbare Veranstaltungsreihe *Der utopische Raum* mit Ilija Trojanow und dem Landestheater konnte an die positive Entwicklung des letzten Jahres anknüpfen und sich als Ort des lebendigen Dialogs und der angeregten Debatte in Niederösterreich beweisen.

Mit der Finissage von „E LA NAVE VA“, der fantastischen Ausstellung von Edgar Honetschläger, feierten wir erst kürzlich das Gelingen eines außergewöhnlichen künstlerischen Projekts. Und nicht nur das:

Die Präsentation des wunderschönen Buches „Museum des Anfangs“ von Elisabeth von Samsonow im Sonderzahl Verlag, das aus der letztjährigen Ausstellung entstanden ist, zeigte wieder, wie unsere Projekte auf wunderbare Weise nachwirken.

Ich möchte Ihnen und Euch für die rege Beteiligung und das Mitgestalten danken. Mit Ihrer und Eurer Hilfe und der Unterstützung unserer Förderer, Sponsoren, Kooperationspartner und insbesondere unseres Vorstandes können wir unsere Arbeit tun, vielfältigen Perspektiven Gehör verschaffen und Räume für Begegnung und Hoffnung gestalten.

Herzlich,


Jakob Brossmann für das ganze Globart-Team

TAGE DER TRANSFORMATION

MIT DEM BOOT ÜBER DAS FEDERMEER

Von 31. August bis 2. September 2023 war das Stift Melk erfüllt von der geballten Energie des Themas „Anfänger:innen“, dem sich die *Tage der Transformation* von Globart mit einem dichten Programm aus Vorträgen hochkarätiger Expert*innen, künstlerischen Glanzlichtern und Workshops von und mit Pionier*innen der Zivilgesellschaft widmeten. Intendant Jakob Brossmann freute sich auf drei Tage gelungene Diskussionen der Denkwerkstatt: „Die konzentrierte, aber immer auch spielerische, zugewandte Atmosphäre hier ist einmalig und erfasst auch uns von Globart immer wieder neu.“

Das erste Highlight erwartete das begeisterte Publikum gleich zu Beginn am Donnerstagvormittag mit der Ausstellung „E LA NAVE VA“ des Künstlers und GoBugsGo-Gründers **Edgar Honetschläger**. Die Schau im Stiftspavillon stand bis 31. Oktober allen Besucher*innen des Stiftsgartens offen. Ein mit Insekten verziertes, überdimensionales Ei, verdorrte Sträucher und ein großes Papierschiff, das mit der Fracht eines verdorrten Fenchels über ein Federmeer gleitet, treten mit dem barocken Umfeld in kritischen Dialog und machen klar, so Honetschläger: „Was wir tun, wenn es um den Klimawandel geht, ist nicht genug. Auch die Kunst hat die Pflicht, über das reine Aufzeigen hinauszugehen und aktiv zu werden.“ Die Besucher*innen zeigten sich verzaubert und berührt von der Ausstellung.



Die Ausstellung wurde laut Stift von insgesamt 63.000 Menschen besucht und feierte am 11.11. 2023 mit einer neuerlichen Performance von GoBugsGo ihre Finissage.



TRÄUMEND DAS WIRKLICHE ÜBERSCHREITEN

Aktiv werden, das ist das Gebot der Stunde auch am Eröffnungsabend, wie die Grußworte von Globart-Präsident **Hans Hoffer**, **Abt Georg** und **Hermann Dikowitsch** (Kunst & Kultur Land Niederösterreich) und die Performance „Performing 3 Ecologies“ des **Base Collective** veranschaulichen, bevor Philosophin **Svenja Flaßpöhler** die Bühne betritt. Sie stellt mit ihrem Vortrag „Was kommt nach dem Ende?“ nicht nur die Frage, wie wir uns als Menschen angesichts überwältigender Krisen verhalten, sondern identifiziert auch drei wirkmächtige Momente, die mit der Kraft des Anfangens einhergehen: Hoffnung, Demut und Realitätssinn.



Ihr Fazit ist ein Plädoyer für das Träumen: „Vielleicht wird diese Fähigkeit irgendwann das Einzige sein, was uns von der Maschine unterscheidet. Nur wer lebendig ist, wer geboren wird und stirbt, ist fähig zu träumen. Zu träumen bedeutet, das Wirkliche zu überschreiten.“ Langanhaltender Applaus und leidenschaftliche Gespräche beim Abendessen im Stiftskeller bis in die späten Abendstunden waren die Folge. Zurück im Stiftsgarten brachte Kabarettist **Hosea Ratschiller** mit einer Preview auf sein neues Programm „HOSEA“ zum Schmunzeln und Nachdenken.

DIE MACHT DER AUSREDEN UND GRENZEN DES WACHSTUMS

Der Freitagvormittag stand ganz im Zeichen der Selbsterkenntnis. Frühaufsteher*innen konnten zwischen Yoga im Stiftspark mit **Arno Böhler** und einer interreligiösen Meditation mit Lehrenden des **Stiftsgymnasiums** wählen, bevor im Kolomanisaal das Hauptprogramm begann: Psychologe **Thomas Brudermann** hielt den zahlreichen Zuhörer*innen den Spiegel vor und führte allen vor Augen, wie gern wir uns mit Ausreden und Ausflüchten aus der Verantwortung ziehen wollen und dass wohl jede*r schon einmal geseufzt hat: „Ich tu doch schon so viel!“, wenn es um den Klimawandel geht. Im Anschluss stand **Edith Siebenstich**, Mitglied im ersten Bürger*innen-Klimarat Österreichs, in einem Live-Interview für den Kooperationspartner



Ö1 mit Moderatorin **Renata Schmidtkunz** Rede und Antwort, wie es um ihre eigene Sensibilisierung beim Thema Klimawandel bestellt ist. Ihr Fazit: „Das Interesse des Parlaments an unseren Empfehlungen war enttäuschend, und mit ein Grund, den Verein des österreichischen Klimarats zu gründen. Leute, wir haben das nicht vergessen. Wir sind immer noch da!, sagen wir. Wir werden uns einbringen und zwischen Gesellschaft und Politik vermitteln.“

Ökonomische Überlegungen bildeten nach dem großen Workshopblock (siehe unten) das thematische Zentrum des Nachmittags. In ihrem Vortrag „Die Überlebenswirtschaft hat längst begonnen“ betonte Wirtschaftsjournalistin **Ulrike Herrmann**, dass endloses grünes Wachstum schlicht unmöglich ist – und wir uns an den Gedanken des „grünen Schrumpfens“ gewöhnen müssen. **Erich Lux** gab Einblicke in die Gemeinwohl Ökonomie, und den kontrovers diskutierten Abschluss dieses Programmsegments bildete **Jan Groos'** Ausführung zu demokratischer Wirtschaftsplanung.



Ilija Trojanow und Brüder Wladigeroff beim Einzug in den Saal

WAGEMUTIGE LITERARISCHE UTOPIEN FÜR ALLE

Ein weiterer unbestreitbarer Höhepunkt wartete am Abend auf den vollbesetzten Kolomanisaal: **Ilija Trojanow** präsentierte in einer hinreißenden Lesepresentation gemeinsam mit den Jazzmusikern **Wladigeroff Brothers** zum ersten Mal seinen neuen Roman „Tausend und ein Morgen“, eine kühne utopische Vision, in der er seine Protagonist*innen als Zeitreisende durch die Jahrhunderte schickt, immer mit dem Versuch, an kritischen Punkten der Geschichte einzugreifen und im richtigen Moment das Zünglein an der Waage zu sein, um das Geschehen zum Guten zu wenden. Ob das gelingen kann? Und zu welchem Preis? Der erzählgewaltige Abend, an dem Trojanow alle Register seines Könnens zog, riss das Publikum zu stehenden Ovationen hin.



DIE AUGEN SCHLIEßEN UND ZEIT HABEN

Wer über das Anfangen sprechen will, muss sich ebenso mit dem Aufhören beschäftigen – eine Disziplin, in der sich Designtheoretiker **Friedrich von Borries** auskennt. Dank seines Mitmach-Vortrags, in dem er seine Skepsis gegenüber dem Anfänger*innentum zum Ausdruck brachte, kam Bewegung ins Publikum, das mit geschlossenen Augen durch den Saal navigierte und sich ganz auf Berührungen und die eigenen Wünsche des Aufhörens konzentrieren sollte. Beste Voraussetzungen für entspannte Stille beim Vortrag von Philosophin **Eva von Redecker**, die mit „Anfangen, Zeit zu haben“ ganz anders argumentierte: Für sie liegt das wahre Anfangen in der Freiheit, Zeit zu haben – und zu bleiben: „Verzeitlichte Freiheit ist Zeitfülle und erfüllte Zeit in einer Zeit der Fülle. Dieser Überfluss ist der Stoff unserer Freiheit.“ Ihren Ausführungen lauschten die Besucher*innen gebannt und in konzentrierter Stille.



Stipendiat*innen spielen das Weltklimaspiel© von Weitblick

DIE WELT, EIN SPIEL UND DIE KRAFT DES ZUHÖRENS

Den Abschluss des dichten Programms machte zuerst die Präsentation der Ergebnisse des Weltklimaspiel©, entwickelt von der gemeinnützigen Gesellschaft **Weitblick**, das unter der Anleitung von **Matthias Mittelberger** stattfand und die Globart-Stipendiat*innen in die Rollen von internationalen NGOs, global agierenden Konzernen und Regierungsverantwortlichen schlüpfen lässt. „Nur gemeinsam erreichen wir wirkliche Veränderung“, so die einhellige Schlussfolgerung aus drei Tagen Simulation um die Rettung der Welt.

MIT PIONIER*INNEN DENKEN UND HANDELN

In der Präsentation der für die „Tage der Transformation“ entstandenen **Festschrift „Anfangen. Eine Entzauberung“** richtete die Autorin **Stefanie Jaksch** einen leidenschaftlichen Appell an das Publikum: „Fangen wir an, geht es um ein ganzheitliches, körperliches, bewusstseinsweiterndes Zuhören. Das ist eine zutiefst menschliche Kulturtechnik, die wir einer durchdigitalisierten, in die

Zersplitterung gehenden Welt entgegenhalten können. Zuhören als politische Praxis also. Zuhören als echtes Sich-Öffnen, als transformative Kraft und Mut zur Verbundenheit.“

Zugewandtheit und Verbundenheit waren sehr oft spürbar während dieser drei dicht bespielten Tage, und nirgendwo zeigte sich das besser als in den nachmittäglichen Workshops mit den sechs „Pionier*innen des Wandels“. Neben Edith Siebenstich erfuhr man alles über



Axel Schmidt in einem Videostill von Christoph Schwarz

Moor-Renaturierung mit **Axel Schmidt**, folgte Solarpionier **Wolfgang Bernhuber**, tauschte sich mit **Erich Lux** zum Gemeinwohl aus, staunte über den Nutzen von neu gedachten Toiletten mit **Harald Gründl** und diskutierte über zivilen Widerstand mit **Martha Krumpeck**, deren Statement zu den Aktionen der Letzte Generation sehr berührte: „Uns geht es immer nur um die Sache, dafür stehen wir mit unseren Klarnamen, dafür nehmen wir Verwaltungsstrafen in Kauf, dafür trete ich in den Hungerstreik, dafür gehe ich ins Gefängnis.“ Filmemacher **Christoph Schwarz** präsentierte mit **Suse Lichtenberger** einfühlsame und humorvolle Porträts dieser sehr unterschiedlichen Vertreter*innen des zivilgesellschaftlichen Engagements - die ihr Wissen und ihre Erfahrung in den nachmittäglichen Workshops und Gesprächsangeboten weitergaben.

EINDRÜCKE UND IMPULSE, DIE BLEIBEN

Die Teilnehmer*innen waren durchwegs begeistert: „Was für eine spannenden Mischung aus Theorie, Kunst und der Möglichkeit, selbst wirksam zu werden!“, so eine Besucherin. Ein anderer Zuhörer konstatierte: „Super spannende Gäste - und wie wunderbar, dass es hier einen Ausgleich gibt zwischen dem Benennen von Problemen und dem Aufzeigen von Beispielen, was bereits geschieht, um eben diese Probleme anzugehen.“

Zum stimmungsvollen Ausklang im Stiftspark gab es auch noch eine Uraufführung der Komponistin und Pianistin **Verena Zeiner**, die mit einfühlsamer Improvisation am Flügel das gesamte Festival begleitet und umrahmt hatte: Ihre Uraufführung „The language maker“ für Trompete hüllte in der Interpretation von **Lorenz Raab** den Pavillon und die Zuhörer*innen in eine emotional berührende Klangwolke, die noch lange nachwirkte.

Glücklich und zufrieden zeigte sich Intendant Jakob Brossmann am Ende des Festivals - nicht nur über eine durchschnittliche **Auslastung von 89%**: „Es ist eine wunderbare Bestätigung unserer Arbeit, dass so viele Menschen den Weg nach Melk ins Stift gefunden haben und mit uns gemeinsam über Anfänge und ihr transformierendes und verbindendes Potenzial nachzudenken. Das lässt uns Hoffnung schöpfen für eine Zukunft, in der wissenschaftliche Erkenntnis, Empathie und Engagement die Basis für unsere Entscheidungen - und Entscheidungsträger*innen - sein kann.“



MEDIENHIGHLIGHTS ZU TAGE DER TRANSFORMATION

Die *Tage der Transformation* konnten dieses Jahr ein beachtliches Medienecho erreichen. Durch die Unterstützung aus dem Vorstand und besonders die ehrenamtliche Mitarbeit von Heidi Dobner entstanden Vorabdrucke, Interviews und Berichte in den wichtigsten Zeitungen und Zeitschriften des Landes. Die Präsenz in Ö1 war über die Redaktionen hinweg sehr groß. Insbesondere die Kooperation mit Renata Schmidtkunz und dem Format „Im Gespräch“ ermöglichte es, viele interessierte Menschen zu erreichen. Hier einige Highlights:

über
1 Million
Kontakte mit
Mediennutzer*
innen

26.08.2023 *Salzburger Nachrichten* „Nichts als Ausreden?“ Interview Thomas Brudermann

30.08.2023 *Ö1 Kulturjournal* Edgar Honetschläger über E LA NAVE VA

30.08.2023 *Ö1 Morgenjournal* Jakob Brossmann zu Globart Tage der Transformation, Ilija Trojanows Roman „Tausend und ein Morgen“

30.08.2023 *Der Standard*, „Der Insektenflüsterer“ über E LA NAVE VA

01.09.2023 *Die Presse* „Protagonisten des Wandels“, Jakob Brossmann im Porträt

01.09.2023 *Ö1 Punkt Eins* „Ende der Welt oder Ende des Kapitalismus“ Live-Gespräch mit Ulrike Herrmann

01.09.2023 *Ö1 Im Gespräch* „Eva von Redecker, Philosophin, Autorin und Publizistin“

02.09.2023 *Der Standard* „Anfangen!“ Abdruck eines Auszuges der Festschrift von Stefanie Jaksch

02.09.2023 *Der Standard* „Wir sind mit der Natur verwoben“ Interview Eva von Redecker

über
7 Stunden auf
Ö1

04.09.2023 Die Presse „Zwischen Sonnenenergie und Kriegswirtschaft“, Bericht über die Tage der Transformation

09.09.2023 Die Presse „Richtig träumen“ von Svenja Flaßpöhler, Abdruck der Eröffnungsrede

14.09.2023 Ö1 Im Gespräch „Svenja Flaßpöhler, Philosophin und Autorin“

14.09.2023 Ö1 Dimensionen „Tausend und ein Morgen“ Gespräch mit Ilija Trojanow

17.11.2023 Ö1 Im Gespräch mit Edgar Honetschläger

Einen Pressespiegel stellen senden wir gerne auf Anfrage zu.

Der Standard *
 Österreichs unabhängige Tageszeitung
 Wien, am 02.09.2023 - Erscheinungsweise: 312x/Jahr, Seite: 41,43
 Druckauflage: 90 472, Darstellung: 60,76%, Größe: 1140cm², easyAP: _
 Auftr.: 12473, Clip: 15469052, SB: Globat

Anfangen!

Es ist Zeit, mit dem Umdenken anzufangen: Die Autorin Stefanie Jaksch über Schwimmübungen, persönliche und gesellschaftliche Krisen und den Mut, den Sprung ins Ungewisse zu wagen. Ein Essay

Egal, wie weit ich zurückdenke: Wasser war stets mein Verbündeter. Angst vor diesem Element war und ist mir fremd, Respekt. Noch bevor ich in die Tiefe, Wasserliches Gesicht. Gewässern jener Jahre sehe ich, trüchlich naiv ist. Inert uns so ins Wasser, bis ich mich selbst vertrauen konnte. Ich dachte, ich könne schwimmen. Inzwischen weiß ich es besser: Es war ein verzauberter, besaubernder Anfang.

Sprung ins Ungewisse
Denke ich Anfänge, so sehe ich sofort die Weite offener Gewässer vor mir, dass uns die Zeit davonläuft; wir stecken mitten in einem Sommer, der wieder Rekordtemperaturen bringt. In dem sich die Weltmeere so sehr aufgeheizt haben, dass es uns alle zum sofortigen Umdenken und Handeln bewegen sollte. Allein: Wir tun es nicht. (...)

Ich wage zu behaupten, dass in meiner Erzählung vom Schwimmenlernen bereits viel von dem steckt, was wir über das Anfangen zu wissen glauben: Wir begreifen der Tatsache, dass jedem Anfang etwas vorausgeht, kein Anfang aus sich selbst heraus entsteht; ihm geht ein Wille, eine Neugier, ein Lernensdrang und damit ebenso eine Idersetzung mit der eigenen und ein Bewusstsein für Verort, Gegenwart, Zukunft.

Und natürlich gibt es kein Selbstläufer – die wahren Höhen zeigen sich erst im Zeit, wenn Rückschläge zu Kurskorrekturen vornehm und Gegenwind auszuhalten offenbart sich erst auf der La. Und natürlich gibt es kein Ende. Wir wollen erst einmal tisch jedem Anfang ein Ende und glauben, dass es zu je Punkt auch einen Zielort muss. Diese Annahme versetzt uns auf die Bausteine für ein nimmerum zurückgreifen, kom auf das Tausendstel der Größe knadelkopfes, um sich explodieren zu entladen. (...)

Die wagen
men auf in dem Wissen, dass man einen Anfang, einen Stan haben, der uns in unsere Fähigkeiten vertrauen lässt. (...) en die Materie, wir haben uns et, können auch mit Widrig Überraschungen umgehen, nicht immer angenehm, im Windschatten von anderen lässt sich fast alles deutlich leichter bewerkstelligen. Aber wenig schult mehr als ein Zurückgeworfen sein auf sich selbst oder die Filmbarkeit des Nachdenkens, Planens und Verwerfens.

Der Insektenflüsterer
Seit Jahren setzt sich der Künstler, Filmemacher und Aktivist Edgar Honetschläger für die Umwelt ein. Am Donnerstag eröffnet seine Ausstellung das Globat-Symposium in Stift Melk – die Gigaloffenen angesichts menschlicher Kräfte.

Käufliche Utopien
Das Thema Facet Honetschläger präsent ist in einer für die Kunstwelt bekannten Ausstellung, die er gemeinsam mit der Künstlerin Renata Schmidt zum 10. Geburtstag in der Galerie der Kunst in Wien zeigt. Die Ausstellung ist eine Mischung aus Kunst und Aktivismus. Sie zeigt Werke, die die Umweltkrise thematisieren und die Menschen dazu ermutigen, sich für die Umwelt einzusetzen.

Der Standard *
Österreichs unabhängige Tageszeitung
Wien, am 02.09.2023 - Erscheinungsweise: 312x/Jahr, Seite: 41,43
Druckauflage: 90 472, Darstellung: 60,76%, Größe: 1140cm², easyAP: _
Auftr.: 12473, Clip: 15469052, SB: Globat

IM GESPRÄCH
Eva von Redecker, Philosophin, Autorin und Publizistin
Renata Schmidt zum Gespräch mit der Philosophin, Autorin und Publizistin
Reeder

Aufgewachsen ist die 1982 geborene Philosophin einem Bauernhof in Schleswig-Holstein. In Kiel Potsdam studierte sie Philosophie, Geschichte. Zehn Jahre lang, von 2009 bis 2019 hat sie an Berlin gearbeitet, 2020/21 war sie mit dem Ma "PhantomAID" Projekt zum Thema Autoritarismus. Verona.

12



DER UTOPISCHE RAUM

GESPRÄCHE MIT ILIJA TROJANOW - EINE KOOPERATION MIT DEM LANDESTHEATER NIEDERÖSTERREICH

Mit dem Gesprächsformat *Der utopische Raum*, in Kooperation mit dem Transformationsbüro des **Landestheater Niederösterreich**, haben wir ein Format entwickelt, mit dem wir die Ideen der *Tage der Transformation* auch über die Veranstaltung in Melk hinaustragen zu können. So bleiben wir mit unseren Besucher*innen „über das Jahr“ im Austausch. Mit **Ilija Trojanow** konnten wir einen renommierten Gastgeber mit einmaliger Perspektive gewinnen. Angeregte Diskussionen und volle Säle bestätigen das. Ausgehend von der Überzeugung, „dass menschlicher Fortschritt zunächst in Ideen gesät wird, bevor er in Transformationen aufgeht“, kommt Ilija Trojanow mit „Denker*innen und Aktivist*innen, Fachleuten und begnadeten Laien“



in *Der utopische Raum* ins Gespräch. Inspirierende und provokante Positionen aus Wissenschaft, Kunst, Aktivismus und Wirtschaft werden hierzu in die Theaterwerkstatt des Landestheater Niederösterreich eingeladen, ihre Geschichte zu erzählen, in den Diskurs zu treten und eine wünschenswerte Zukunft zu imaginieren.

“Über ein gutes Leben für alle“ mit Nina Treu, 03.12.2022

Den Auftakt mit Nina Treu wollen wir in diesen Bericht einschließen, obwohl er bereits im Jahr 2022 stattfand. Ihre Forschung und Wahrnehmungen regten trotz der großen Herausforderungen zu einem freudvollen und gewitzten Dialog. „Wir benötigen Visionen, die uns Mut machen und solidarische Organisation, um ein gutes Leben für alle zu ermöglichen.“ Nina Treu

und Ilija Trojanow eröffneten den ersten utopischen Raum mit einem intensiven Gespräch über wahre Bedürfnisse und Konzepte zur Verringerung von Produktion und Konsum – so genanntem Degrowth. Dabei beschrieb Nina Treu das Wesen der Utopie nicht als Ziel, sondern vielmehr als situativ aufkeimende Variante – als “Was wäre wenn?”- des Ist-Zustandes. Ilija Trojanow charakterisierte die Utopie als dynamischen Auslöser, der wie bei einem Dominoeffekt alles weitere in seiner Umgebung in Frage stellt. Eine Auseinandersetzung mit der Utopie einer autofreien Stadt rückt so zum Beispiel auch die permanente Verfügbarkeit des Warenüberflusses ins Bewusstsein – und dies wiederum führt zur Frage nach wahren Bedürfnissen. Viele Anekdoten beschrieben dabei zunächst verblüffende Momente als Ausgangspunkte für erkenntnisreiche utopische Gedankengänge. Im Anschluss an das Gespräch gab es rege Beteiligung aus dem Publikum über die Vor- und Nachteile von Verboten, die Notwendigkeit von Begegnungsräumen und die verschiedenen Wege des Klimaprotests.

„Über globale Solidarität“ mit Alexander Behr, 19.01.2023

„Im Widerstand werden Utopien bereits im Kleinen gelebt.“ Alexander Behr berichtete im Gespräch mit Ilija Trojanow eindrücklich vom Kampf um Lützerath, wo eine breite solidarische Allianz das Abbaggern eines ganzen Dorfes und der darunter liegenden Braunkohle verhindern wollte.

Füreinander kochen, miteinander Landwirtschaft betreiben, Selbstorganisation, Hilfe für Fliehende... - im zweiten „utopischen Raum“ im Landestheater Niederösterreich berichtete der Wissenschaftler und Aktivist über viele unterschiedliche Formen von konkreter Solidarität, die im Kampf um eine bessere Welt nicht nur Hoffnung geben, sondern das Leben von Betroffenen wie Aktivist*innen transformieren. Die Diskussion mit dem Publikum war sehr lebhaft - es gab Enttäuschung über die Inkonsequenz politischer Entscheidungsträger*innen und leidenschaftliche Plädoyers für persönliches und politisches Engagement.

„Über die Utopie Europa“ mit Robert Menasse, 07.06.2023

„Mein Anspruch ist: Ich will Europa erzählen können. Die Abgründe, all den Wahnsinn, das Beglückende, das Großartige der Idee, die



niederschmetternde Blödheit mancher Repräsentanten“, sagt Menasse in der Süddeutschen Zeitung über seinen neuen, zweiten „Europa-Roman“. Unter den Bedingungen teilweise absurder Bürokratien und nationalistischer Rivalitäten reflektiert er in seinen Essays und Romanen mit großer erzählerischer Kraft die historische Bedingtheit des „Friedensprojekts Europa“, und beschreibt eine Realität, deren utopischer Kern stets aufs Neue errungen und verteidigt werden muss.



“Über utopisches Schreiben und Handeln”, 25.10.2023

Im Rahmen von “Blätterwirbel 2023” fand der erste *utopische Raum* der neuen Spielzeit des Landestheater statt. Nach tosendem Applaus seiner musikalischen Lesung mit den Wladigeroff Brothers bei *Tage der Transformation* in Melk begab sich Ilija Trojanow nun zusammen mit der leitenden Dramaturgin des Landestheaters, Julia Engelmayer, auf die Ebene der Reflexion und diskutierte ausführlich seinen neuen utopischen Roman *Tausend und ein Morgen*. Selbst rezitierte er einige Passagen, andere las das Ensemblemitglied Laura Laufenberg. Im Roman entwirft Trojanow eine friedliche Zukunft, in der die menschengemachten Krisen bereits bewältigt wurden und von wo aus seine Heldin Cya eine Zeitreise in die Vergangenheit unternimmt, mit dem Ziel, die Fehler früherer Generationen wiedergutzumachen.

Aufgrund des großen Erfolgs wird die Reihe „Der utopische Raum“ im Jahr 2024 fortgesetzt. Vielen Dank an dieser Stelle an das Landestheater für die vertrauensvolle und schöne Zusammenarbeit.





“LASST ES UNS DURCHSPIELEN!”

EIN RÜCKBLICK AUF DAS STIPENDIENPROGRAMM 2023 - EINE KOOPERATION MIT DER GEMEINNÜTZIGEN WEITBLICK GESELLSCHAFT

Wie finden wir uns zurecht in einer Welt voller Ungewissheiten? Wie sind all die gegenwärtigen Krisen zu bewältigen? Wie gehen wir mit diesen Situationen, die für uns alle neu sind, um? Wie können wir uns zusammentun, um gemeinsam etwas zu bewirken? Wie könnte eine Welt aussehen, in der wir miteinander statt gegeneinander agieren? Wie können wir die Zerstörung des Weltklimas aufhalten? Wie können wir verschiedene Szenarien durchspielen?

Auch in diesem Jahr war das Globart-Stipendienprogramm wieder ein fester Bestandteil der Tage der Transformation. Von Mittwoch, 30.08. bis Sonntag, 03.09.2023 bekamen 25



Das Brett-Planspiel ist mit einer Computer-Simulation verknüpft

junge Menschen die Möglichkeit, das von der Weitblick GmbH entwickelte Weltklimaspiel© unter der Leitung von Mag. Matthias Mittelberger zu spielen und ihre Perspektiven auf die Krisen des 21. Jahrhunderts an der Klimasimulation zu erproben - eine internationale Gruppe an talentierten jungen Erwachsenen, die ihre Expertise an Hand des Weltklimaspiels© unter Beweis stellen wollten und sich auf einen intensiven Dialog über die Zukunft unserer Gesellschaft freuten.

„Eine emotionale Reise durch das Weltklimaspiel und durch die *Tage der Transformation*, für die es wohl keinen besseren Namen gibt. Für mich waren diese fünf Tage eindeutig transformativ - sie waren wirksam, poetisch und lebenslustig.“
- Katharina Haas, Globart-Stipendiatin 2023

Bei dem Weltklimaspiel© handelt es sich um ein interaktives Brett-Planspiel bei dem die Teilnehmer*innen Lösungswege aus den komplexen Krisen des 21. Jahrhunderts suchen - angefangen beim Klimawandel, über Geopolitik bis hin zu sozialer Gerechtigkeit. Hierfür schlüpfen die Teilnehmer*innen in die Rollen von Regierungsverantwortlichen, internationalen NGOs, global agierenden Konzernen und vertreten beispielsweise die Instanz der Vereinten Nationen (UN) oder die "Zivilgesellschaft". In ihren Rollen 'durchspielen' die Teilnehmer*innen im Weltklimaspiel© in 10 Runden 100 Jahre (eine Runde entspricht 10 Jahren) - die Ausgangssituation hierfür ist die Welt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, voll mit Konflikten, einem unsensiblen Umgang mit der Umwelt, klimaschädlicher Energiegewinnung, Massentierhaltung und dem, durch all diese Punkte bedingten, Anstieg der Treibhausgasemissionen. Neben dem großen Brettspiel, mit dem die Teilnehmer*innen arbeiten, wird das Spiel auch durch eine wissenschaftlich basierte Klimasimulation gestützt, die den Teilnehmer*innen die Ergebnisse ihrer Entscheidungen, ihres Handelns und gegebenenfalls auch Nicht-Handelns zeigt.


„Ich bin sehr dankbar, dass ich im Rahmen des Stipendiat*innenprogramms an so vielen inspirierenden Vorträgen und Gesprächen teilhaben durfte. Das Weltklimaspiel mit der Gruppe an Stipendiat*innen war ebenfalls beeindruckend und hat mir sehr viel Spaß gemacht.“
- Markus Gerl, Globart-Stipendiat 2023

In eine Rolle zu schlüpfen und so konkret Verantwortung zu übernehmen, war für viele Stipendiat*innen eine große Herausforderung, denn diese Erfahrung war für viele neu. Gleichzeitig stürzten sie sich mit Begeisterung in diese Aufgabe. Für die meisten war es schwierig, das Spiel abends und morgens kurz ruhen zu lassen, denn sie waren alle auch emotional sehr eingebunden. Die Diskussionen und Verhandlungen über richtiges Handeln im Klimaschutz und Nachhaltigkeit und die zu erreichende globale Klimaneutralität gingen bis spät in die Nacht.

Auch die Reflexionen zwischen den Spielrunden und in Pausen, der Input über den (emotionalen) Umgang mit dem Klimawandel und über Entscheidungsverhalten in komplexen Situationen, den die Stipendiat*innen von Klimapsychologen Thomas Brudermann erhalten haben, sowie die Diskussionen mit Vortragenden und Teilnehmer*innen der *Tage der Transformation* erwiesen sich als besonders wichtig. Die Stipendiat*innen erkannten, dass sie zusammen ihr Ziel viel schneller erreichen, als sie es erwartet hätten, wenn sie an einem Strang ziehen und kooperativ arbeiten. Sie stellten fest, dass sie dadurch eine besondere Form der Selbstwirksamkeit erleben konnten und die Hoffnung bestehen kann, dass eine solche Transformation tatsächlich gelingen kann.



„Das Weltklimaspiel ist sehr interessant und das Spielen einer Rolle hat nicht nur mich emotional sehr in das Spiel hineingezogen: Wir hatten Schwierigkeiten, das Spiel abends und morgens mal kurz zu vergessen. Drumherum gab es ganz wundervolle Gespräche vor allem mit den lieben Mitstipendiat*innen. Ich bin von der Tagung und dem Stipendienprogramm mit ganz viel neuer Hoffnung und Tatendrang abgereist!“
- Velvet Brauns, Globart-Stipendiatin 2023



Aus dem Stipendienprogramm entstanden bereits mehrere wertvolle weiterführende Impulse. Ein paar Highlights:

- *mehr als die Hälfte der Spielleiter*innen in Wien und Umgebung sind ehemalige Stipendiat*innen*
- *mehrere Spiele in wichtigen Institutionen, z.B. an der Uni Graz*
- *KPH Fortbildung für Lehrer*innen. Mehr als 60% aller Teilnehmer*innen entschieden sich anschließend, die Ausbildung zur Spielleiter*in zu machen*

Interesse? Wir unterstützen gerne bei der Organisation des Weltklimaspiel© oder vernetzen mit der gemeinnützigen Weitblick GmbH



E LA NAVE VA

DAS SCHIFF SEGELT WEITER

VON 1. SEPTEMBER BIS 31. OKTOBER 2023 BESPIELTE EDGAR HONETSCHLÄGER DEN PAVILLON MIT EINER HOCHAKTUELLEN UND POETISCHEN AUSSTELLUNG - MIT 63.000 BESUCHER*INNEN

Die Fresken im Hauptraum des Gartenpavillons des Stiftes Melk von Johann Wenzel Bergl aus dem Jahr 1760 bilden den Triumph des Lichtes ab – alles strebt zu ihm hin. Unter der barocken Pracht platziert der Künstler und Filmemacher Edgar Honetschläger ein überdimensionales Ei. An seiner Spitze trägt es einen Punkt aus Blattgold, Nektar auf den alle Bienen zustreben...



Honetschläger lebt vorwiegend in Tarquinia, nördlich von Rom, wo vor zweieinhalb Jahrtausenden die Etrusker weilten, dort, wo sie bunt bemalte Grabstätten hinterliessen, die von einem Naturverständnis und einer Gleichberechtigung der Geschlechter zeugen, die im 21. Jahrhundert angesagt sind. Honetschläger bemalte das Ei mit Insekten in der Façon dieses mysteriösen Volkes und verweist damit poetisch auf das Faktum, dass die Welt in den letzten 20 Jahren rund 80% Insekten verloren hat. Menschen gibt es 200.000 Jahre, Insekten seit fünf Millionen. Der Verlust der Insekten ist gleichzusetzen mit dem des Menschen, denn wer soll bestäuben?

In der Nähe von etruskischen Grabstätten (Unesco Kulturwelterbe) darf es aus archäologischen Gründen keine Landwirtschaft

geben. Und dort, nur dort kann die Natur tun und lassen, was sie will, d. h. die Hinterlassenschaften einer vergangenen Zivilisation schützen die Natur heute. An diesen Orten wächst ein Unkraut, der Ferula, ein wilder Riesenfenchel. Der Sage nach soll Prometheus den trockenen Stängel eines Riesenfenchels verwendet haben, um ihn am Sonnenwagen des Helios zu entzünden und den Menschen das Feuer zu bringen, das die Götter ihnen vorenthalten wollten. Später wird er zum Stab des Papstes. Ein Ferula ragt im Seitenflügel des Pavillons trocken und verdorrt empor, zu Bergs Himmel hin. Er steht in einem papierenen Boot, das, wie von Kinderhänden gefaltet, verschmutzt, zerrissen, aus Bergs neuer Welt zu kommen scheint. Eine Welt die, zum Zeitpunkt ihrer ‚Entdeckung‘ dem Garten Eden gleich, der Kolonialisierung anheim fiel. Des barocken Malers Augen haben diese Welt nie geschaut, er hat sie interpretiert, fabuliert, fantasiert.



Das Barock wurde auf dem Rücken der Kolonien erschaffen. Columbus sprach: ‚Gott hat mich zum Boten des neuen Himmels und der neuen Erde gemacht, von denen er in der Apokalypse sprach.‘ Das papierene Boot schwebt auf einer Wolke aus weichen Daunen, die oft Gänsen bei lebendigem Leib ausgerissen werden, um uns zu wärmen. Stellen Sie sich vor, Ihnen reisst jemand die Haare aus... Arkadien. Aus Unschuld wurde Schuld. Honetschlägers fragiles Boot des 21. Jhdts. dient nicht Noah und den Tieren, es hat nur einen einzigen Passagier: eine verdorrte Pflanze.

In diesem Dialog zweier Künstler aus verschiedenen Jahrhunderten geht es um die Kolonialisierung der Natur, und darum, sie endlich in den demokratischen Errungenschaften miteinzubeziehen. Wieso dienen diese Prinzipien nur den Menschen?

Alle Lebewesen auf dieser Erde haben das gleiche Recht, in dieser Welt zu sein. Die Installation ist ein Spiegel unserer selbst. Lange haben wir gebraucht, um auf einer Wolke zu landen, schwer ist es, sie zu verlassen, denn obwohl die Zeiten Anderes erfordern, schweben wir immer noch auf ihr, auf der Wolke der Verweigerung der Realität. Wir haben die Pflicht, wie Papst Franciscus in seiner Enzyklika LAUDATO SI schreibt, die Schöpfung zu bewahren.

Unsichtbar steht die 2018 von Honetschläger mit Wissenschaftlerinnen gegründete NPO gogbugsgo.org im Raum, die Kultur mit Natur gleichsetzt und im Kollektiv Non-Human-Zones schafft, die vor menschlichem Eingriff geschützt werden. Hoffnung, denn nur gemeinsam werden wir die Wende schaffen. Es braucht UNS ALLE. Utopien kann man umsetzen, Dystopien sind passiv.

Der Titel dieser Ausstellung ist einem Film von Federico Fellini entlehnt. Wo würde er besser passen als im Stift Melk - an der Donau?





EIN ANFANG, EIN MUSEUM, EIN BUCH

**ELISABETH VON SAMSONOW ENTWICKELTE AUS IHRER
LETTJÄHRIGEN AUSSTELLUNG EIN BUCH IM VERLAG SONDERZAHL**

Im Jahr 2022 wurde Elisabeth von Samsonow vom GLOBART-Team eingeladen, im Rahmen der *Tage der Transformation* im Stift Melk eine Ausstellung für den Gartenpavillon zu entwickeln. Inspiriert durch die Gespräche, Ideen und Konzepte, die sich im Rahmen der Veranstaltung ergaben, begann Elisabeth von Samsonow, eine

Theorie des konfusen Denkens auszuarbeiten. In einem Zusammenspiel von Zeichnung, Skulptur und Text liegt diese Theorie nun im Buch "Museum des Anfangs. Mädchen - Pferd - Baum" vor.

Das Ergebnis ist ein furioser Text, der zwischen Essay, Fiktion, Traktat, Satire und Katalog changiert, Denken und Kunst, Schrift und Bild vexieren lässt und wie eine Droge konsumiert werden soll: Er ist angelegt wie eine schiefe Ebene, auf der man allmählich in eine andere Subjektordnung gleitet. Das Museum des Anfangs zieht alle Register, um die Denkwerkzeuge und Fluchtlinien für eine andere Ideengeschichte bereitzustellen, die fit macht für die Herausforderungen der Zukunft.

Gemeinsam mit Sonderzahl und Galerie Jünger lud Globart am 25.11. zu einer Lesung. Elisabeth von Samsonow präsentierte vor begeistertem Publikum in der aktuellen Ausstellung der Künstlerin den Band.

Die Publikation wurde durch den Globart Förderverein unterstützt.

Elisabeth von Samsonow

Museum des Anfangs

Mädchen - Pferd - Baum

184 Seiten, 17 x 24 cm

ISBN 978-3-85449-638-0

€ 28,00



Förderer



Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport



Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie



Sponsoren



Lederhaas



KATTUS



Kooperationen



mitweitblick
gesellschaft
bewegen



KIRCHLICHE
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
WIEN/KREMS

MAYR | KULTURWERBUNG
MÖRE | SPONSORING



Sponsoren fürs Stipendienprogramm





GLOBART.

Fotos: Luiza Puiu, Jakob Brossmann

Impressum: Globart, Goldschmiedgasse 10/3/3, 1010 Wien

www.globart.at

